

Phoenix-Viertel

Das Magazin zur Sanierung

Ausgabe 08 - November 2008



ERNEUERUNGSKONZEPT: Öffentliche Veranstaltung am 26. 11.

MODERNISIERT: Gerade Straße 11 in neuem Glanz

SPORTHALLE : Das Schmuckstück an der Baererstraße



unter uns

Liebe Leserinnen und Leser,

ohne Frage haben in den vergangenen Wochen Bagger das Bild des Sanierungsgebietes geprägt. Nachdem auf dem Spielplatz zwischen Eddelbüttelstraße und Kennedyhaus die Spielgeräte komplett abgeräumt waren, wurden in den letzten Wochen Untersuchungen auf Reste von Kampfmitteln durchgeführt. Da sich tief in der Erde noch große Teile der Fundamente der an dieser Stelle im zweiten Weltkrieg zerstörten Wohngebäude befanden, mussten diese Arbeiten in größerem Umfang als geplant durchgeführt werden.

Der zweite Einsatzort der Bagger war und ist noch die Schule an der Maretstraße. Die alten Schulgebäude sind überwiegend abgebrochen worden und werden – wie in diesem Sanierungsmagazin angekündigt – in den nächsten Monaten durch neue dreigeschossige Gebäude ersetzt.

Der erste Bauabschnitt des Schulneubaus ist allerdings schon fertig gestellt: die neue Dreifeld-Sporthalle – ein „wahres Schmuckstück“, wie sie in dieser Ausgabe des „Phoenix-Viertels“ lesen können. Anfang November ist die Sporthalle an die Schule übergeben worden. Nach der offiziellen Einweihung, die für Mitte Januar vorgesehen ist, werden auch die Sportvereine die Halle nutzen können.

Ohne Bagger ausgekommen sind die Architekten und Bauhandwerker bei der ersten öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung eines Wohngebäudes im Sanierungsgebiet. Da die Arbeiten in der Gerade Straße 11 nun abgeschlossen sind, können die bisherigen Mieter zum 1. Dezember wieder in ihre ursprünglichen Wohnungen zurückziehen. Im nächsten Jahr starten dann die nächsten vier Gebäude, die mit öffentlichen Mitteln saniert werden.

Wie Sie sehen, das Phoenix-Viertel ist in Bewegung. Mehr zu diesen Themen, und weitere Artikel, finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ralf Starke

Daniel Boedecker



inhalt

06 Das Schmuckstück

Die neue Sporthalle in der Baererstraße

08 Familie, Freizeit, Fortbildung

Das neue Community Center an der Maretstraße

12 1889 von Frauen gegründet

Zu Besuch beim DRK Harburg in der Maretstraße

Titelfotos: Pausenhof-Konzert in der Schule Bunatwiete, Umbau des Spielplatzes

impresum

Informationen für das Sanierungsgebiet
Harburg S6, Phoenix-Viertel

© Herausgegeben von der [steg Hamburg](#) mbH,
Schulterblatt 26 – 36
20357 Hamburg
Telefon: 040-43 13 93-0,
Fax: 040-43 13 93-13,
Internet: www.steg-hh.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf, Telefon: 040-43 13 93-33
in Zusammenarbeit mit dem [Bezirksamt Harburg](#),
Uta Wassbauer, Telefon: 040-42871-2018,
Hans-Georg Wilkening, Telefon: 040-42871-2397

Fotos: Daniel Boedecker, Rüdiger Dohrendorf, DRK Harburg, Helms-Museum, Eva Murawski, Ralf Starke, Privat
Druck: Druckerei Siepmann GmbH, Hamburg

Erneuerungskonzept: Einladung zur öffentlichen Informations- veranstaltung

Die bedarfsmäßige Überarbeitung und Aktualisierung des Erneuerungskonzeptes gehören zum Sanierungsverfahren dazu. Nun ist es soweit. Ein Entwurf zur Fortschreibung des Erneuerungskonzeptes soll vorgestellt und erörtert werden.

Am 26. November um 18.30 Uhr im Foyer der Schule

Bunatwiete / Maretstraße, Bunatwiete 20.

Das Erneuerungskonzept für das Sanierungsgebiet Phoenix-Viertel besteht aus einem Plan und einem Textteil, in dem die gebietsübergreifenden Ziele beschrieben werden. Beides ist in den vergangenen Wochen überarbeitet und an die aktuellen Begebenheiten angepasst worden.

Das Erneuerungskonzept - Der Plan

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“ Dieses Sprichwort kennt jeder. Es besagt, dass umfangreiche und komplexe Sachverhalte mit einer Darstellung viel übersichtlicher erklärt werden können als mit Worten. Aus diesem Grund beinhaltet das Erneuerungskonzept einen Plan, in dem grundstücksbezogene Ziele des Sanierungsverfahrens für jedes einzelne Grundstück darlegt sind. Es enthält Aussagen über die Geschossigkeit, den Erhalt oder einen Neubau, die Nutzung der Gebäude, Planungen über Umgestaltungen im öffentlichen Raum und vieles mehr. Dieser Plan ist die Grundlage für das Sanierungsverfahren zur Entwicklung und Beurteilung von Projekten und Maßnahmen.

Das Erneuerungskonzept - Die Ziele

Nicht alles lässt sich durch Bilder verständlich machen. Gebietsübergrei-

fende Sanierungsziele zum Beispiel. Für das Sanierungsgebiet sind es insgesamt 21 zu sechs verschiedenen Themen. Im Vergleich zu den Zielen aus den Vorbereitenden Untersuchungen wurden nun einige Präzisierungen und Änderungen vorgenommen.

Auf der öffentlichen Veranstaltung werden Ihnen sowohl der Plan als auch die Sanierungsziele vorgestellt. Wenn Sie sich im Vorwege schon einlesen möchten, können Sie die Ziele und den Plan auf der Homepage der steg herunterladen: www.steg-hamburg.de/docs/stadterneuerung-stadtentwicklung/nachrichten/PhoenixErneuerungskonzept.php.

Kommen Sie zur öffentlichen Veranstaltung in die Bunatwiete. Reden Sie mit. Sei es als Anwohnerin oder Anwohner, Eigentümerin oder Eigentümer, Gewerbetreibende oder Gewerbetreibender oder sonstige Interessierte/ Interessierter innerhalb des Sanierungsgebietes, aber auch der umliegenden Straßenzüge. Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen.

Ralf Starke



**26. November um
18.30 Uhr im Foyer der
Schule Bunatwiete /
Maretstraße,
Bunatwiete 20**

Frische Farben für neue Plätze

Die Farbgestaltung des Spiel- und Bolzplatzes am Kennedyhaus soll neuen Schwung in das Phoenix-Viertel bringen

Ein helles Blau, sandiges Gelb und Anthrazit sollen die drei bestimmen Farben für den neuen Spiel- und Bolzplatz sowie den östlich anschließenden Quartiersplatz werden – so sieht es der Entwurf des Farbkonzeptes vor, das vom Landschaftsarchitekturbüro Meyer-Schramm-Bontrup in Abstimmung mit der Abteilung Stadtgrün des Bezirksamts Harburg erarbeitet wurde. Statt des typischen Rostrots soll der Kunststoffbelag auf dem Bolzplatz ein leichtes Blau erhalten. Für die flächige Pflasterung ist anstelle des gewohnten Grau ein gelblicher Farbton vorgesehen, lediglich die führenden Wege und Stufen zu Beginn des Platzes heben sich in Anthrazit davon ab.

Mit diesem Farbkonzept will man sich bewusst von der einheitlichen Gestaltung anderer Plätze abheben und dem Platz am Kennedyhaus einen unverwechselbaren Charakter geben.

Die Bauarbeiten vor Ort gehen indes weiter. Die Flächenräumung ist planmäßig durchgeführt, der Kampfmitelräumdienst wird allerdings mehr Zeit benötigen, da sich die Untersuchung des Grundes aufwändiger ausnimmt als gedacht. Wie bei größeren Vorhaben üblich, ist auch in diesem Fall Unvorhergesehenes zu melden: Nicht kartierte Fundamente von Kellergeschossen liegen noch im Erdreich. Bis 1945 war diese Fläche mit Wohnhäusern bebaut und ist erst im Zuge des Wiederaufbaus als Spielplatz angelegt worden, wobei die Trümmerbeseitigung offenbar nicht vollständig erfolgte. Die Auswirkungen auf die Bauzeiten und die Kosten werden zurzeit neu ermittelt. DB

Haben Sie eine freie Wohnung?

Umfassende Modernisierungsmaßnahmen beginnen in Kürze. Die steg sucht freie Wohnungen für betroffene Mieter

Die Modernisierung des Wohnhauses in der Geraden Straße 11 (siehe Bericht auf der gegenüberliegenden Seite) wird in diesen Tagen abgeschlossen sein. Zugleich werden neue, öffentlich geförderte Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an weiteren Wohngebäuden beginnen, die ebenfalls so umfassend erfolgen werden, dass die Mieter während der Bauarbeiten nicht in ihrer ursprünglichen Wohnung verbleiben können, sondern Ersatzwohnungen benötigen. Die steg vermittelt den Betroffenen neue Wohnungen und nutzt dabei gerne die Angebote anderer Eigentümer.

Sollten Sie als Hauseigentümer oder -verwalter über freien Wohnraum verfügen, melden Sie diesen gern bei der steg. So können Mieter in ihrem vertrauten Umfeld im Phoenix-Viertel bleiben, was insbesondere für Familien mit schulpflichtigen Kindern von großer Bedeutung ist.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Pawel Kreutzmann (steg Zentrale) unter der Telefonnummer (040) 43 13 93 47 oder per e-Mail an pawel.kreutzmann@steg-hamburg.de. Sie können ein Mietangebot alternativ auch direkt dem Stadtteilbüro der steg melden (Adresse letzte Seite). Wir danken an dieser Stelle vorab für Ihre Mitwirkung beim Sanierungsverfahren für das Phoenix-Viertel.

Daniel Boedecker



Der Spiel- und Bolzplatz am Kennedyhaus soll attraktiver werden.

Neuer Glanz in der Geraden Straße 11

Der Altbau Gerade Straße 11 wurde mit öffentlichen Mitteln instand gesetzt und modernisiert. Im Dezember können die Mieterinnen und Mieter einziehen.

Architekt Andreas Thomsen freut sich: „Das Projekt ist gut gelaufen. Wir werden Ende November mit den Bauarbeiten fertig sein, so dass die Mieterinnen und Mieter noch in diesem Jahr einziehen können!“ Die Gerade Straße 11 wird somit ab Dezember, unterstützt mit erheblichen finanziellen Zuschüssen der Stadt, in neuem Glanz erstrahlen. Auch äußerlich tut es der Geraden Straße sichtlich gut, denn die Nummer 11 mit ihrer neuen, dezent hellgelben Fassade markiert ein wenig die Aufbruchstimmung im Phoenix-Viertel.

Das viergeschossige Wohnhaus wurde um 1900 errichtet. Damals baute man hier im Phoenix-Viertel einfache Wohnungen für Arbeiter und ihre Familien. Es ging eng zu. Die Toiletten fanden sich nicht etwa in der Wohnung, sondern waren auf den Zwischenpodesten am Treppenhaus untergebracht. Flure gab es nicht, die einzelnen Räume erreichte man ringförmig von Zimmer zu Zimmer.

Dies ist in der Geraden Straße 11 nun alles Geschichte. „Selbstverständlich haben wir im Zuge der Grundmodernisierung des Hauses auch eine Neuorganisation der Grundrisse erreicht. Jede der insgesamt acht Wohnungen hat heute natürlich ein Duschbad mit Toilette“, so Architekt Thomsen. Die modernisierten Wohnungen haben typischerweise Größen von rund 55 Quadratmetern. Die Grundrisse wurden dermaßen geändert, dass die Schlafzimmer und ein weiterer Raum zum Norden hin ausgerichtet sind. Der Wohn-

und Esszimmerbereich mit einer offenen Küche hingegen ist südlich zur Hofseite hin gelegen.

Viel Aufmerksamkeit schenkten die Architekten auch der Wärmedämmung des Gebäudes: „Wir haben ein Wärmeverbundsystem aufgebracht. Dachfläche und Kellerdecke sind gedämmt, sämtliche Fenster wurden erneuert, auch die Gaszentralheizung ist natürlich neu.“ Darüber hinaus wurden auch alle Ver- und Entsorgungsleitungen erneuert. Gespräche haben gezeigt, dass sich die Mieter besonders über die zur Hofseite neu vorgestellten großzügigen Balkonanlagen freuen. Dieses ist durch eine neue Stahlkonstruktion möglich geworden.

Der Einsatz der öffentlichen Gelder hat zur Folge, dass durch die damit verbundene Mietpreis- und Belegungsbindung gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden: Einerseits bleibt dem Phoenix-Viertel damit preiswerter Wohnraum erhalten. Und andererseits wird niemand aus seinem angestammten Wohnquartier vertrieben. Denn jeder bisherige Mieter hat das Recht, nach der Modernisierung in seine bisherige Wohnung zurückzuziehen. Aber auch für die Eigentümer rechnet sich der Einsatz öffentlicher Mittel, reduziert sich doch das eigene Investitionsvolumen erheblich – und macht das Wohnhaus fit für die nächsten 40 Jahre.

Rüdiger Dohrendorf



Im Dezember wieder bezugsfertig:
Das gelbe Haus Gerade Straße 11.

Modernisierung: Umfangreiche
Bauarbeiten.



Ganz neu und sehr begehrt: Die Sporthalle in der Baerer- straße

Die Dreifeldhalle kommt zwar einen Monat später als geplant, dafür aber als „wahres Schmuckstück“ daher.



Die Sporthalle während der Bauphase
Anfang September ...

So die Meinung von Hermann Krüger, Schulleiter der Schule Maretstraße / Bunatwiete, der wie viele lokale Sportvereine sehnsüchtig auf die Fertigstellung der Halle wartete. Wenn sich die Erwartungen an den Neubau schließlich auf ganzer Linie erfüllen, entschädigt dies für die zahlreichen Provisorien, die während der umfangreichen Umbauphase der gesamten Schulanlage zu meistern sind und an die hier kurz erinnert werden soll: Das Containerdorf als Zwischenunterbringung (siehe Artikel in diesem Heft), der vorübergehende Unterricht zwischen Gebäuderuinen und Abbruchbaggern in der Maretstraße sowie das aus allen Nähten platzende Gebäude in der Bunatwiete.

Die neue Dreifeld-Sporthalle ersetzt wie vorgesehen die beiden alten Einfeldhallen. Damit ist in der Baererstraße nicht nur ein zusätzliches Spielfeld hinzugekommen, sondern ebenfalls die Möglichkeit, zwei Felder oder auch die ganze Halle zusammenhängend zu bespielen. Die Sporthallennutzer können so ihre Sportangebote noch besser gestalten und auf die jeweiligen Bedarfe und Jahreszeiten reagieren. Speziell für den Schulsport wurde sogar eine fast 30 Quadratmeter große Kletterwand eingebaut.

Die Kletterwand wird eingebaut.



Der Baukörper

Die errichtete Sporthalle entspricht nahezu den Entwürfen, wie sie im Dezember dem Sanierungsbeirat vorgestellt worden sind. Bei der überarbeiteten Planung wurden die Belange der Nachbarschaft noch stärker berücksichtigt und auf störende vertikale Glasflächen verzichtet. Die Halle wird nun ausschließlich durch großzügige Oberlichter belichtet, die gerade dem Breitensport die beste natürliche, blendfreie Belichtung bieten. Ferner wurden akustische Maßnahmen ergriffen, um den Nachhall in der Dreifeldhalle zu reduzieren. Die geschlossenen Fassadenelemente sind durchgängig in Verblendsteinoptik ausgeführt und geben mit ihrer klaren Gliederung dem Baukörper ein attraktives Gesicht.

Die Übergabe des Bauwerks durch den Generalübernehmer an den Bauherrn GWG Gewerbe erfolgte Ende Oktober. Nachdem kleinere Abschlussarbeiten durchgeführt und Ausstattungselemente eingebaut sind, wird die Halle im November für den Betrieb freigegeben.

Die Gestaltung der Außenanlagen wird sich allerdings noch bis in den Dezember hineinziehen. Denn erst wenn keine Baufahrzeuge mehr das Grundstück befahren, beginnt die Frei-

raumgestaltung. Befestigte Pkw-Stellplätze und Zuwegungen, geebnete Grünflächen und neue Baumpflanzungen werden daher noch etwas auf sich warten lassen.

Die Angebote

Die Felder der Halle stehen wie üblich nicht nur dem Schulsport offen, sondern auch lokalen Vereinen. Die verfügbaren Zeiten nach Ende des Schulbetriebs sind in Absprache mit den Sportvereinen vom Sozialraummanagement Sport des Bezirksamts Harburg vergeben worden. „Ein Hallenteil ist darüber hinaus für Angebote reserviert worden, die sich aus dem Aufbau des ‚Community Center‘ entwickeln und sozialen und kulturellen Stadtteilzwecken dienen“, ergänzt Ralph-Dieter Bischof vom Sportreferat.

Insgesamt sieben Vereine werden zusätzlich zur Schule die neue Sporthalle nutzen. Ganz unterschiedliche Angebote sind so zusammen gekommen, die Turnen, Sport und Spiel miteinander vereinen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Phoenix-Viertels soll nicht verborgen bleiben, um welche Vereine mit welchen Angeboten es sich handelt, weshalb einige im Folgenden vorgestellt werden. Eine Auflistung aller Vereine mit Interneta-dresse finden Sie in nebenstehender Spalte.

Ein schneller Blick auf die Übersicht zeigt, dass sich viele Stadtteilvereine in der Baererstraße Zeiten reserviert haben. Neben der FSV Harburg, dessen Vereinsheim nur wenige Gehminuten entfernt an der Außenmühle liegt, sind auch die Turnerschaft Harburg, der Harburger Türksport und der Harburger SC vertreten. Neben Fußball, Volleyball, Badminton und Gymnastik sind die Basketball-Mannschaften der „Hittfeld Sharks“ von der BG Harburg-Hittfeld mit dabei.

Nicht im Phoenix-Viertel, aber in Harburg zuhause ist die Technische Universität, die ebenfalls Hallenkapazitäten nutzen wird. „Der Hochschulsport organisiert für alle Hochschulen Hamburgs ein umfangreiches Sportangebot, das sich in erster Linie an Hochschulangehörige richtet. Die Kurse stehen, allerdings in begrenztem Umfan-

ge, auch Sportinteressierten außerhalb der Universitäten offen“, sagt Karin Nentwig, Ansprechpartnerin des Hochschulsports in Harburg. Bei den Sportangeboten handelt es sich jedoch keineswegs um selbst organisierte Übungen, der Hochschulsport setzt ausschließlich kompetente Kursleitungen und Trainer ein. Die Baererstraße wird – als eine von vielen Sportstätten – vermutlich für Fußball und Handball genutzt werden.

Die Sportvereinigung der Polizei hält in der neuen Halle ein ganz besonderes Angebot vor. Das gemeinnützige Jugendwerk unfallgeschädigter Kinder ist eine Initiative Hamburger Polizeibeamter und besteht seit gut 40 Jahren. Es kümmert sich mit speziell geschulten Kolleginnen und Kollegen und einem breiten Programm in der Sport- und Spielbetreuung um Verkehrsunfallopfer im Alter von sechs bis 14 Jahren und versucht, die seelischen und körperlichen Folgen von Verkehrsunfällen zu überwinden. Dabei steht auch das Ziel im Mittelpunkt, neues Selbstbewusstsein aufzubauen.

Die Eröffnung

Die Nutzung der Halle wird ab November möglich sein, dennoch ist die offizielle Einweihung der Sporthalle in den Januar 2009 gelegt worden. Dieses Bauvorhaben ist nicht nur der erste Baustein des Schulneubaus im Phoenix-Viertel, sondern auch des „Modells Hamburg Süd“, einer Partnerschaft zwischen der Bildungsbehörde und der GWG Gewerbe. Auf der Eröffnungsfeier sollen die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit erhalten, die Sporthalle direkt vor Ort kennen zu lernen. Bis Januar werden auch die Arbeiten an den Außenanlagen abgeschlossen und Routine in den Betrieb eingeleitet sein. Bitte informieren Sie sich über den genauen Termin der Eröffnung in den lokalen Medien.

Daniel Boedecker



.. sowie mit Rampe, Vordach und Verblendmauerwerk Ende Oktober.

Vereine in der Sporthalle Baererstraße

- BG Harburg-Hittfeld
www.hittfeldsharks.de
- FSV Harburg
www.fsvharburg.de
- Harburger SC
www.harburger-sc.de
- Harburger Türksport
www.harburger-tuerksport.de
- Hochschulsport Hamburg
www.hochschulsport-hamburg.de
- SV Polizei
www.jugendwerk-hamburg.de
- Turnerschaft Harburg
www.tsh-sport.de



Freie Fahrt für Familie, Freizeit und Fortbildung

Drei Dinge auf einmal? Ja, das geht. Und noch vieles mehr: Zahlreiche Einrichtungen gestalten die Zukunft des Community Centers.



Auf dem Grundstück Nr. 50 der Marretstraße wird der Weg frei gemacht für eine neue Mitte im Stadtteil. Nach genau fünfzig Jahren weichen die Pavillons nun einem eindrucksvollen Neubau. Nicht weniger beeindruckend ist die jetzige, laute und staubige Großbaustelle, die zweifelsfrei zu einem Bauvorhaben gehört wie die Dörfels zum HSV. Bagger und Radlader, schwere Lkw und Kräne brechen Altes ab, sortieren und zerlegen, setzen neu zusammen, verwerten wieder und bauen auf. Was Maschinen für den Bau des neuen Hauses erledigen, verrichten ideenreiche Köpfe für das neue, bunte Innenleben des Community Centers.

Vertreterinnen und Vertreter von knapp dreißig Einrichtungen aus dem Phoenix-Viertel und seinem Umfeld

kamen Anfang September erneut zusammen und arbeiteten an den Inhalten des kommenden Community Centers. Die Fachämter Sozialraummanagement und Jugend- und Familienhilfe des Bezirksamts Harburg sowie die steg begleiteten die Runde, die sich für einen Tag im Haus der Jugend in der Steinkestraße traf. Kennzeichnend für die Teilnehmer ist das hohe Maß an Verbindlichkeit, mit dem gearbeitet wird: Die beiden festen Partner, das bisher in der Nöldekestraße beheimatete Freizeitzentrum und die Schule, entwickeln mit verschiedensten Partnern wie die Kita Eddelbüttelstraße, das Kinderzentrum Kennedyhaus, die Volkshochschule und das Seniorenprojekt HarAlt (Bildung und Älterwerden) Angebote, die noch besser sind, ansprechender

und vielleicht auch auf den ersten Blick ein bisschen ungewohnter als das, was man bisher kannte. Es soll eben nicht alles beim Alten bleiben.

Die Einrichtungen entwickeln eine Mischung aus Beratungsangeboten, Angeboten zur Familienhilfe und attraktiven Freizeitprogrammen, die das Phoenix-Viertel zu einem lebendigen Ort werden lassen, in dem möglichst jeder sein passendes Angebot findet und niemand hängen gelassen wird. Wohl fühlen sollen sich Menschen aus dem Viertel und darüber hinaus.

Nicht alles aber, was neu aufgebaut und angeboten wird, findet sich künftig im neuen Haus an der Baererstraße. Der Stadtteil insgesamt soll von dem Gedanken des „Community Center“ profitieren. Im letzten Jahr hat aus diesem Grund die Kita Eddebüttelstraße das neue Eltern-Kind-Zentrum in ihren Räumen eingeweiht (wir berichteten). Ein weiterer Baustein ist der neue Spiel- und Bolzplatz am Kennedyhaus, an dem zur Zeit gearbeitet wird (siehe Artikel in diesem Heft). Kurzum, die Beteiligten haben den Stadtteil im Blick.

Das Salz in der Suppe

Das Freizeitzentrum findet sein neues Zuhause im Herzstück des Community Centers, dem Neubau – und bringt sein neues Konzept gleich mit. Die enge Zusammenarbeit mit dem Nachbarn „Schule“ ist fester Bestandteil der künftigen Arbeit. Es wird das Scharnier sein zwischen der Schule und den übrigen Einrichtungen.

Die Programme des Freizeitentrums richten sich dann noch stärker auf die Wünsche und Erfordernisse im Viertel, wobei die bislang ‚angesagten‘ Angebote erhalten bleiben – Veränderung ist schließlich kein Selbstzweck. Mit dem Umzug gibt sich das Freizeitzentrum, das bisher immer als Nöldekestraße bekannt war, einen neuen Namen: Mopsberg. Dabei handelt es sich keineswegs um einen Hundefriedhof – das Hamburger Abendblatt beschrieb Mitte 2004 den Mopsberg zwischen Altem Friedhof und Stadtpark mit seinen knapp 60 Metern Höhe als „Hamburger Olymp“. Er war bis in die 50er Jahre hinein ein einzigartiges Paradies für Fußballer. Es trafen sich dort die

besten Straßenspieler der Gegend, so auch die ehemaligen HSV-Spieler Rudolf Greifenberg, Rudi Noak und Richard Dörfel, die in den 30er und 40er Jahren Fußballgeschichte schrieben.

Künftig steht der Name Mopsberg wohl weniger für Fußball denn für eine breite Palette an Freizeitangeboten. „Der Geist des Mopsbergs flackert noch“, schrieb das Abendblatt vor vier Jahren. Nun also zieht das Freizeitzentrum an den legendären Ort – und es deutet alles auf eine neue spannende Spielzeit hin – jenseits des Fußballfeldes.

Weiter geht's

Der Stadtplanungsausschuss hat sich Ende September über den Stand des Verfahrens informiert und trägt diese Entwicklung auch künftig mit. Weitere Treffen der Einrichtungen sind bereits vereinbart. Die kommende Sitzung wird die Angebote und Strukturen im Detail weiter ausarbeiten, bei dem darauf folgenden Treffen steht schließlich die Abstimmung von Räumen und Zeiten auf der Tagesordnung.

Bei der Vielzahl an Partnern wird außerdem noch ein zentraler Ansprechpartner benötigt, der den laufenden Betrieb des Centers koordiniert. Auch hierfür arbeiten das Bezirksamt, die steg, die GWG Gewerbe als Bauherr und die Bildungsbehörde an einer Lösung.

Gesucht und wirklich gefragt ist obendrein ein neuer Name. Der Begriff „Community Center“, den sich keiner der jetzt Beteiligten ausgedacht hat, wirkt auch nach zwei Jahren Arbeit seltsam und unverständlich. Es ist jedoch bei diesem Vorhaben nicht viel anders, als bei erwartetem Nachwuchs in der eigenen Familie: Gerade bei Erstgeborenen wie in diesem Fall gehört der Namensstreit dazu. Wie auch die besten Wünsche für die nächsten Monate.

Daniel Boedecker,
Andrea Soyka





Buntes Treiben während der großen Pause.



Aufbau der Container zum Ende der Sommerferien.

Ein Containerdorf im Phoenix-Viertel

Container sind in Hamburg normalerweise gefüllt mit Kleidung und Technik aus Fernost. In der Baererstraße aber beherbergen sie junge Talente mit rauchenden Köpfen und jede Menge Schulbücher.

Wer Anfang Oktober durch das Phoenix-Viertel ging, wird sich verwundert gefragt haben, wo die Schüler der Schule Maretstraße denn nun unterrichtet werden. Denn wo einst die Schulanlage stand, sind jetzt nur die Bagger und große Halden mit Bauschutt zu erblicken. Um den in den letzten Ausgaben bereits vorgestellten neuen Bau Wirklichkeit werden zu lassen, mussten deshalb kurz nach den Sommerferien sowohl Schüler als auch Lehrer ins Containerdorf an der Baererstraße ziehen – nachdem auch auf dem Sportplatz dort zuvor Bomben des zweiten Weltkriegs entschärft wurden.

Das neue Containerdorf ist in zwei lange, parallel zueinander stehende Trakte gegliedert, in dessen Mitte der Pausenhof liegt.

In den beiden eingeschossigen, langen weißen Containerriegeln sind die Klassenräume der Grundschüler, das Sekretariat, das Lehrerzimmer und auch die Vorschule untergebracht. Die Übergangslösung des Containerdorfes wird von allen Seiten positiv aufgenommen. Spontan befragt, finden die Schüler ihre neuen Räume viel besser als die bereits in die Jahre gekommenen Klassenräume in ihrer ehemaligen Schule. Auch wenn die neuen Räume etwas kleiner ausfallen, so werden sie im bevorstehenden Winter doch eine bessere Heizung haben und niemand muss mehr frieren, so die klare Meinung von mehreren Zweit- und Drittklässlern. Auch, dass der Pausenhof erst wenige Wochen später fertig geworden ist, stieß

auf keinerlei Unmut. So nutzten die Schüler in den Pausen den bereits fertig gestellten Eingangsbereich zum Spielen und Toben, dies kann man mit ein paar Freunden schließlich fast überall. Außerdem beeindruckten die großen Bagger und Kräne, die man beobachten kann, nicht nur die Jungs.

Mit der jetzigen Übergangslösung zufrieden sind auch die Lehrerinnen und Lehrer, auch wenn es anfangs an vielen Ecken noch Verbesserungsmöglichkeiten gab. So kam auch zur Sprache, dass zunächst noch nicht alle Unterrichtsutensilien ihren Platz gefunden hatten. Doch Schüler wie Lehrer berichten, dass sie das Beste aus der jetzigen Situation machen und die zahlreichen Möglichkeiten zur Improvisation eifrig nutzen, sich aber natürlich auf den fertigen Neubau freuen.

Dies soll in etwa 15 Monaten soweit sein, dann wird das neue Schulgebäude Maretstraße an der Ecke Baererstraße bezugsfertig. Das neue Gebäude soll dann nicht Schulzwecken dienen, sondern mit dem Freizeitzentrum, das dann von der Nöldekestraße in die Baererstraße zieht, und weiteren Angeboten ein sozialer und kultureller Mittelpunkt des Stadtteillebens werden.

Eva Murawski

Geld für kleine Stadtteilprojekte: Der Verfügungsfonds

Es stehen für dieses Jahr noch knapp 2.400 Euro für Projekte bereit.

Der Verfügungsfonds ist eingerichtet worden, um unbürokratisch kleine Aktionen und Projekte zu unterstützen und kurzfristig auf den Weg zu bringen. Voraussetzung ist, dass diese Aktionen dem Stadtteil und seinen Menschen zugute kommen und in sich abgeschlossen sind, d. h. keine Folgekosten verursachen. Die Aktionen und Projekte können die Selbsthilfe und Eigenverantwortung fördern, Nachbarschaften neu beleben, Begegnungen ermöglichen oder die lokale Beschäftigung stabilisieren.

Geld beantragen kann jeder Bewohner, jede Gruppe oder Einrichtung, die im Gebiet ansässig ist. Die Höhe der Zuschüsse ist für jedes Projekt auf höchstens 2.000 Euro begrenzt. Die eingereichten Anträge werden auf den Sitzungen des Sanierungsbeirats öffentlich vorgestellt, kurz diskutiert und durch die Mitglieder anschließend angenommen oder ablehnend beurteilt.

Die Vordrucke für den Verfügungsfonds und weitere Informationen erhalten Sie bei der steg – telefonisch, per Mail oder persönlich im Stadtteilbüro (Adresse auf der letzten Seite). Ihr Projektantrag ist herzlich willkommen.

Das Pausenhofkonzert – ein Projekt mit Unterstützung des Verfügungsfonds

Ein Truck voller Schülerbands rollt auf das Schulgelände, die Ladefläche klappt auf und die Bands rocken vom Wagen aus den Pausenhof. So geschehen am neunten September auf dem Hof der Schule Bunatwiete. Der Landesmusikrat Hamburg entwickelte die Idee dieser „Pausenhofkonzerte“, die als Tournee organisiert werden und aus-

gewählte Schulen in ganz Hamburg aufsuchen. Da dieses Projekt viel Vorbereitung benötigt, die sich von der Miete des Fahrzeugs, der Installation der Technik über Fragen der Versicherung bis hin zu Arbeitsverträgen für Helfer erstreckt, bat der Landesmusikrat den Sanierungsbeirat um finanzielle Unterstützung, der in voller Höhe zugestimmt wurde.

Die Band „Personenaufzug“ und der Beatboxer „KC tHe J!n“ haben die Schülerinnen und Schüler während ihres gut einstündigen Auftritts begeistert. Es gehört zum Konzept, dass es sich bei den Musikern selber um Schülerbands aus Hamburg handelt. Die dreiköpfige Gruppe „Personenaufzug“ spielt Punkrock mit deutschen Texten und anspruchsvollen Inhalten, während KC alias Kia Morid als „Vocal-Artist“ den Rhythmus im Mundraum produziert, was man sich als schlagzeugähnliche Geräusche vorstellen darf. Durch die gezielte Moderation seitens der Schülerbands werden die Schüler animiert, selbst aktiv zu werden. Nicht selten sind Musik aus dem Radio und Musikvideos in Fernsehen und Internet die einzigen - passiven - Erfahrungen, die junge Menschen mit Musik haben.

Das Konzert sollte daher nicht nur für eine außergewöhnliche Mittagspause sorgen, sondern den Schülern auch Lust auf Musik und Musikunterricht machen – was denn für die Bunatwiete zweifelsfrei zutrifft. Andreas Bertow hat als Musiklehrer der Schule dieses Projekt begleitet und freut sich auf das neu geweckte Interesse am Musizieren.

Daniel Boedecker



1889 gründeten Frauen den ersten Harburger Rotkreuz-Verband

Zu Besuch in der Geschäftsstelle des DRK Harburg in der Maretstraße 73: Pressereferentin Tatjana Schütz erzählt von den vielfältigen Aktivitäten des Roten Kreuzes.



Pressereferentin Tatjana Schütz vor der DRK-Geschäftsstelle in der Maretstraße 73.

Was für ein grauer Herbsttag ist das heute. Typisches Hamburger Schmelwetter mit Nieselregen. Auf dem Hof des DRK Kreisverbandes Harburg in der Maretstraße 73 setzt sich das große Rolltor der Fahrzeughalle in Bewegung und gibt den Blick frei auf die Rettungswagen. Die Besatzung steigt ein, Blaulicht an, es geht los zum nächsten Einsatz. Wir sitzen gegenüber im Konferenzraum. Pressereferentin Tatjana Schütz erzählt mir gerade die Geschichte des DRK-Harburg. „Die Geschäftsstelle in der Maretstraße wurde 1957 errichtet, die gelbe Backsteinarchitektur weist ja noch auf diese Zeit hin“, so Tatjana Schütz. „Aber die Geschichte des Harburger Kreisverbandes reicht natürlich viel weiter zurück!“

Plötzlich unterbricht das Martinshorn des gerade ausgerückten Rettungswagens kurz unser Gespräch – er biegt wohl gerade auf die Hohe Straße ein. Im Jahr 1889 gründeten Frauen den ersten Harburger Rotkreuz-Verband. „Damals war die Bevölkerung sehr arm und das DRK-Harburg half mit Krankenpflege und einem Wohnhaus für minderjährige junge Mädchen“, so die Pressereferentin. Männer engagierten sich beim Roten Kreuz in Harburg erst fast 20 Jahre später, als 1907 die „Freiwillige Sanitätskolonne Harburg/Elbe“ gegründet wurde. Während des Zweiten Weltkrieges wird das Rote Kreuz sehr in Anspruch genommen. Nach 1945 nimmt der Suchdienst breiten Raum ein.

In den 50er Jahren fließen wieder vermehrt Spenden an das Rote Kreuz, so dass 1957 schließlich ein neues Gebäude in der Maretstraße gebaut werden kann. Während der verheerenden

Sturmflut im Februar 1962 richtete das Harburger DRK dort die Hilfszentrale ein, von hier aus wurden sämtliche Katastrophen-Einsätze koordiniert. Seitdem dient das Gebäude als Geschäftsstelle.

Heute nimmt das Rote Kreuz in Harburg vielfältige soziale Aufgaben wahr. Dazu gehören das Betreute Wohnen für Senioren, Ambulante Pflege, Kinderbetreuung und Integrationsarbeit. „Als einziger Hamburger Rotkreuzverband bietet das DRK-Harburg einen Rettungsdienst an“, betont Tatjana Schütz. „Die neun Rettungswachen befinden sich im gesamten Hamburger Stadtgebiet und eine liegt genau gegenüber der Geschäftsstelle.“

Während zumindest in direkter Nachbarschaft das Ausrücken der Rettungswagen nicht zu überhören ist, arbeitet das Kriseninterventionsteam (KIT) des DRK diskret hinter den Kulissen. „Auch das Geschäftszimmer des KIT befindet sich bei uns in der Maretstraße. Das ehrenamtliche Team ist rund um die Uhr im Einsatz und betreut schwer traumatisierte Personen ebenfalls in ganz Hamburg.“ Gerufen werden die KIT-Mitglieder nicht von Privatpersonen, sondern von Polizei und Feuerwehr. Insgesamt hat der Harburger Kreisverband über 40 Einrichtungen, in denen mehr als 500 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten. „Aber ohne unsere rund 300 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer könnten wir viele humanitäre Aufgaben nicht übernehmen.“

Und was ist mit „Spende Blut beim Roten Kreuz“? Tatjana Schütz lacht: „Ich weiß, dass das Rote Kreuz oft mit dem Blutspendedienst gleichgesetzt wird“,



Die Rettungswache befindet sich auch auf dem Gelände der DRK-Geschäftsstelle in der Maretstraße 73.

sagt sie. „Tatsächlich betreuen wir jedes Jahr mehrere Blutspendetermine mit dem DRK-Blutspendedienst Nord. Im November haben die Harburger wieder in der Paul-Gerhardt-Gemeinde im Kapellenweg gespendet.“

In der Harburger Geschäftsstelle sitzt auch die Ansprechpartnerin für DRK-Reisen im gesamten Hamburger Raum. „Wir nennen das „Reisen in bester Begleitung“, weil hier beispielsweise auf Senioren und Behinderte besondere Rücksicht genommen wird. Vom 21. Dezember bis zum 4. Januar des nächsten Jahres geht es nach Spanien ins Hotel Riu Monica.“ Also raus aus dem Harburger Herbstgrau und rein in die milde Wintersonne Spaniens.

Besonders am Herzen liegt der Presereferentin auch das Integrationsprojekt „Chancengleichheit“ für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. „Wir bieten Jugendlichen ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm an, helfen bei der Berufsfindung und beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Eine Mitarbeiterin ist Freitagvormittag in der Schule Bunatwiete zu erreichen.“

Kinderbetreuung ist ein wichtiges Thema beim DRK-Harburg. In der Kindertagesstätte in der Bremer Straße z.B. werden rund 90 Kinder betreut. „Insgesamt hat der Kreisverband zwölf Kindertagesstätten, hier werden täglich etwa 1500 Kinder betreut. Den Kindern zu ihrem Recht auf Bildung zu verhelfen ist dabei eines unsere wichtigsten Ziele.“

Und wenn ältere Mitbürger selbstständig leben und trotzdem bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen wollen, können sie in eine der sechs vom DRK betreuten Seniorenwohnanlagen ziehen. Zum Beispiel ins „Gloria“ in der Lüneburger Straße. Selbstständigkeit ist bei dieser Wohnform ein wichtiges Kriterium, die Gemeinschaft der Bewohnerinnen und Bewohner wird durch unterschiedliche Aktivitäten wie Kochgruppen, Kreativkreise, Gedächtnistraining oder Mittagstisch gefördert. „Es soll Nachbarschaftshilfe entstehen, damit die Bewohner aufeinander achten – denn Seniorenwohnanlagen dürfen nicht mit einem Heim verwechselt werden. Unsere Betreuerinnen sind nur einige Stunden am Tag vor Ort“, so Schütz. „Wir freuen uns auch über Besuche aus der Nachbarschaft und Angebote wie unsere Wirbelsäulengymnastik am Donnerstagvormittag stehen für jeden offen.“

Wer sich über die Aktivitäten des DRK Harburg informieren möchte, kann das DRK-Info in der Harburger Rathausstraße 37 besuchen. „Dort bieten wir jeden Montag ab 15.30 Uhr Informationsveranstaltungen zu unseren Arbeitsbereichen an. Zum Beispiel stellte sich im November die DRK-Sozialstation mit ihrem ambulanten Pflegedienst vor.“

Rüdiger Dohrendorf



Szene aus dem DRK-Projekt „Chancengleichheit“.



Die Sanitätskolonne: Aus den Anfangsjahren des DRK Harburg.



Filiz Sütcü ist Rotkreuz-Beraterin im DRK-Info in Harburg.

Kontakt:
DRK-Info
Harburger
Rathausstraße 37
21073 Hamburg
Tel.: 040 / 76 60 92 - 0
Fax: 040 / 77 26 59
E-Mail: drk@drk-hh-harburg.de

www.drk-hh-harburg.de

„Was zählt, ist der Charakter“

Das Milieugebiet Phoenix-Viertel beeindruckt durch seinen gründerzeitlichen Charme, der künftig noch stärker herausgestellt werden soll.



Historisch vorbildlich: Helle Putzfassaden mit zweiflügeligen Fenstern und Oberlicht.

Bislang zeigte sich noch jeder ortsfremde Besucher erstaunt. Die sichtbare Gründerzeit, die Enge der rechtwinklig angelegten Straßen und die knapp zwanzig Meter Höhenunterschied machen zusammen das Phoenix-Viertel für Hamburg einzigartig. Bereits auf der Veranstaltung zum Denkmalschutz (wir berichteten) haben Eigentümer, deren Gebäude künftig als geschützte Ensembles besonderen Anforderungen unterliegen, mehrfach ihr Interesse an einer ort- und zeitgerechten Wiederherstellung der ursprünglichen, charakteristischen Merkmale geäußert.

Dieser Wunsch entspricht auch den Vorstellungen der Stadtentwicklungsbehörde, die das Gebiet bereits Mitte der 80er Jahre als „Milieugebiet“ auswies. Es kennzeichnet die Ausstattung eines Gebietes mit ähnlichen Merkmalen städtebaulicher und (frei)räumlicher Art: „Dieser einheitliche Charakter steigert die Erlebniswelt eines Gebietes und ermöglicht ein Eintauchen in die Geschichte und die Epoche seines Entstehens.“

Es ist das Ziel der Sanierung, genau diesen einheitlichen Charakter zu stärken. Getragen wird es auch vom Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamts Harburg, das mit den Eigentümern und Architekten in kostenfreien Beratungsgesprächen ausführlich auf charakteristische Merkmale der gründerzeitlichen Bebauung eingeht und umfassend berät.

„Die Ornamentik am Gebäude prägt in besonderer Weise und sollte daher bei einer Fassadensanierung unbedingt erhalten oder wiederhergestellt werden“, betont Regina Bötzel. Sie ist als Stadtplanerin Ansprechpartnerin im Fachamt. „Die Putzfassaden im Phoenix-Viertel der Gründerzeit waren

zumeist hell gestaltet worden, wo hingegen die Schmuckelemente in einem etwas dunkleren Farbton dezent hervorgehoben wurden.“

Auch wird oft unterschätzt, wie groß die Wirkung der Fensterflächen auf das gesamte Gebäude ist. In den 80er Jahren haben die doppelverglasteten Flächenfenster die typischen zweiflügeligen Fenster samt Oberlicht verdrängt, wodurch gerade die einfacher gestalteten Fassaden schmerzlich an Charakter verloren haben. „Bei einer Erneuerung der Fenster sollte daher immer auf eine Gliederung durch Pfosten, Riegel und Kämpfer geachtet werden“, bemerkt Bötzel und weist zugleich auf ein weiteres, sensibles Thema hin: „Auch der Dachgeschossausbau sollte in angemessener Zurückhaltung erfolgen und geplante Gauben die vertikalen Achsen der Fassade aufnehmen, ohne die Traufe zu durchbrechen.“

Neben baulichen Merkmalen spielen aber auch störende Faktoren eine Rolle - wie großflächige Werbung. Sie soll daher in angemessener Zurückhaltung nur im Erdgeschoss unterhalb des Geschosssims angebracht werden. Eine Ausnahme hiervon bildet die Wiederherstellung der ursprünglichen, aufgemalten Reklameschriftzüge, die früher an Eckgebäuden die Regel waren.

Diese typischen Merkmale sollen aber nicht nur an den geschützten Denkmälern und Ensembles im Viertel geschützt und herausgearbeitet werden, sondern im Sanierungsgebiet allgemein. Deshalb ist beabsichtigt, diese Aspekte auch verstärkt im Sanierungsverfahren zu berücksichtigen, dessen Ziele derzeit mit den Fachämtern und -behörden, dem Sanierungsbeirat und der Bezirkspolitik erörtert werden.

Daniel Boedecker



Bunte Werbung dominiert die Wilstorfer Straße.



Phoenix-Viertel anno dazumal

Gut einhundert Jahre alt war auch das zweite Foto der Serie „Phoenix-Viertel damals“, das in der Juli-Ausgabe abgedruckt worden ist. Die zahlreichen Händler in den Erdgeschossen der Häuser und die Schienen der Bahn werden verraten haben, dass es sich nur um die Wilstorfer Straße handeln kann. Und wer weiß, vielleicht wird ja eines Tages dort wieder eine Straßenbahn rollen. Die Straße, die von der ‚Wilstorfer‘ abgeht, ist die heutige Reinholdstraße, die seinerzeit – benannt nach einem Harburger Fuhrunternehmer – noch Marxstraße hieß. Wer dieser ‚Reinhold‘ ist, ist nicht bekannt, Tipps und Hintergrundgeschichten sind bei der steg aber gerne willkommen.

Das hier abgedruckte dritte Foto der Serie ist nun einige Jahre jünger und zeigt erneut eine Straßenbahn samt älterem Fahrgast und uniformiertem Straßenbahner der Linie 42 in Richtung Heimfeld. Das Gespann steht

diesmal vor einer Reihe von Wohngebäuden, von dem eines heute bereits wieder nahe am historischen Original modernisiert und instand gesetzt worden ist.

Im Gegensatz zu heute fehlt es der Straße völlig an Bäumen und Pflanzbeeten – und natürlich an Autos. Lediglich ein VW Käfer ist mit einer Lupe im Bildhintergrund zu erkennen.

Selbstverständlich befindet sich auch der diesmal abgebildete Straßenzug im Sanierungsgebiet – und wenn Sie wissen, wo genau und vielleicht sogar noch einiges mehr zum Bild erzählen können, dann melden Sie sich gerne bei uns. Falls Sie noch eine alte Fotosammlung auf dem Dachboden oder im dunklen Keller aufbewahren und den Menschen einen Einblick in vergangene Tage geben möchten, kommen Sie gern auf uns zu. Wir freuen uns, alte Zeitdokumente wieder ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen!

Daniel Boedecker



Die historische Ansicht aus der letzten Nummer stammt aus der Wilstorfer Straße.



Der Internet Sozial Kompass für Harburg

ISK, was ist denn das, wird so mancher denken. ISK steht für Internet Sozial Kompass.

Dahinter verbirgt sich eine Internetplattform mit Infos über die sozialen Einrichtungen in Harburg .



Sie suchen einen Kita Platz für Ihr Kind? Kein Problem, einfach in der Stichwortsuche „Kita“ eingeben. Du willst wissen, wo was los ist? Guck Dir die Seiten der Jugendclubs an oder klicke gleich in den Veranstaltungskalender. Alle Seiten sind in einheitlicher Form und vor allem ohne Werbung gestaltet.

Träger des ISK ist der Verein „Internetsozialkompass ISK-Harburg e.V.“. Finanziert wird das Projekt durch die Sozialraumteams (SRTs) Heimfeld, Eißendorf und Phoenix-Viertel. In den SRTs sind die sozialen Einrichtungen der jeweiligen Region vernetzt und entwickeln Projekte für Harburger Familien. Der ISK ist eines davon.

Am 17. April fiel der Startschuss. Der Internet Sozial Kompass für Harburg ging ans Netz. Eröffnet wurde der

ISK vom Bezirksamtsleiter Herrn Meinberg.

Noch sind nicht alle Harburger Einrichtungen im Netz; aber trotzdem: klicken Sie einfach mal rein unter www.isk-harburg.de.

Mit einer in dieser Form in Deutschland einmaligen Plattform besteht die große Chance, alle sozialen Einrichtungen im Bezirk Harburg zu einer Community mit hoher Identifikation zu vernetzen. Deshalb der Appell an alle Einrichtungen, ob Sportverein oder Krankenhaus, ob Kirchengemeinde oder Schule, ob KiTa oder Freizeitinitiative, ob Beratungsstelle oder Migrationseinrichtung...

...machen Sie mit, denn nur wer drin ist, ist in!

Kontakt: projekt@isk-harburg.de



adressen

steg Hamburg mbH
Sanierungsträger
Zentrale
Schulterblatt 26-36
20357 Hamburg
Telefon: (040) 43 13 93 - 0
Fax: (040) 43 13 93 - 13
Mail: steg@steg-hamburg.de
Web: www.steg-hamburg.de

steg

steg Stadtteilbüro
Ralf Starke
Daniel Boedecker
Maretstraße 33a
21073 Hamburg
Telefon: (040) 639 432 83
Fax: (040) 639 432 84
Mail: phoenix-viertel@steg-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Dienstag von 15 bis 18 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr
oder nach telefonischer
Vereinbarung



Bezirksamt Harburg
Fachamt Sozialraummanagement
Harburger Rathauspassage 2
21073 Hamburg

Uta Wassbauer
Telefon: (040) 42871 - 2018
Mail: uta.wassbauer@harburg.hamburg.de

Hans-Georg Wilkening
Telefon: (040) 42871 - 2397
Mail: hans-georg.wilkening@harburg.hamburg.de

Geschäftszimmer
Telefon: (040) 42871 - 2443
Fax: (040) 42871 - 2461

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Regina Bötzel
Harburger Rathausplatz 4
Tel. (040) 42871 - 2396

Fachamt Bauprüfung
Carola Knauff
Harburger Rathausplatz 4
Tel. (040) 42871 - 3339
Sprechzeiten: Mo-Di, Do-Fr 08.00-10.00 Uhr

Fachamt Verbraucherschutz
Wohnungspflege
Marita Kirste
Knoopstraße 35
Tel. (040) 42871 - 2832 und - 3448
Tel. Sprechzeiten: Mo, Mi 09.00-12.00 Uhr

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Amt für Wohnen, Stadterneuerung
und Bodenordnung
Modernisierungsförderung
in Sanierungsgebieten
Martina Garbers
Wexstraße 7
202355 Hamburg
Tel. (040) 42840 - 8436